

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA



Vorname: **VAHIDA**

Nachname: **H.**

Alter: **48**

Herkunftsland: **BOSNIEN, jetzt**

Republik Serbien

Lebt in **Slowenien** seit: **1993**

ZUSAMMENGEFASST

Vahida H. war 19, als der Krieg in Bosnien ausbrach und sie ihr Heimatdorf in der Nähe von Bosanski Novi verlassen musste, um ein Jahr in Kroatien bei ihrem Bruder zu verbringen, wo sie sich von ihrer traumatischen Erfahrung erholen und ihr entkommen wollte. 1993 kam sie nach Slowenien, verbrachte ein Jahr in einem Zentrum für Geflüchtete und begann zu übersetzen, woraufhin sie eingeladen wurde, sich dem Netzwerk der Schule für Geflüchtete anzuschließen. Sie entschied sich dann für ein Universitätsstudium. Jetzt hat sie einen BA in Englisch und englischer Literatur und einen wissenschaftlichen Master in Sozialpädagogik. Sie arbeitete auf nationaler und internationaler Ebene mit herausragenden Expertinnen und Experten und wurde schließlich selbst eine internationale Expertin. Sie arbeitet derzeit für eines der slowenischen Ministerien.

“ES IST NICHT SCHWIERIG, EIN HAUS WIEDER AUFZUBAUEN, ES IST NICHT SCHWIERIG, EINE NEUE STRASSE ZU BAUEN, DAS EIGENTLICHE PROBLEM IST, WIE MAN DAS LEBEN WIEDER AUFBAUT”

Vahida H. 2011 auf einer Konferenz

KONFLIKT

Im Jahr 1991 brach in Bosnien der Krieg mit uralten historischen, religiösen, ethnischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wurzeln aus, obwohl diese ehemalige jugoslawische Republik als die jugoslawischste von allen angesehen wurde, mit verschiedenen friedlich zusammenlebenden ethnischen Gruppen. Es war eine immense Tragödie für die Region und ihre Bewohnerinnen und Bewohner, eine immense soziale Störung und Störung der individuellen Lebensgeschichten. Heute hat diese Region einen neuen Namen, *Republika srpska* und die Mehrheit der Bevölkerung sind Serben. Muslime und Katholiken sind ausgereist. Eigentlich weiß niemand, wie die Bevölkerungsstruktur heute ist, seit die letzten Volkszählung das genaue Bild der Bevölkerung und ihres Wohlergehens im Jahr 1991 erhoben hat!

FLUCHT

Also sagten wir, dass Vahida 19 war, als der Krieg ausbrach. In den Dörfern hinter ihrem Dorf wurden Muslime verfolgt. Sie erinnert sich, dass in ihrem Familienhaus 45 Menschen Zuflucht gefunden haben. Es war schwer zu sagen, wer sie aus ihren Häusern gejagt hatte. Ihre Nachbarn, ihre Freunde?

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

Schwer zu sagen, da die Angreifenden Masken trugen. Leute, die in Vahidas Haus wohnten, brachten Essen mit, aber sie würden es nicht mit anderen teilen, im Gegenteil, sie würden es für schwierige Zeiten verstecken. Vahidas Familie hatte Getreide und Gemüse, aber nach ungefähr einem Monat war alles weg. 45 hungrige Menschen waren einfach zu viele, um sie zu ernähren. Das Haus roch bald schlecht nach Essen, das nicht verzehrt, gelagert und versteckt wurde. Dies war einer von Vahidas ersten Eindrücken des Krieges. Vahida erinnert sich daran, mit so vielen anderen zusammen mit dem Zug zu reisen. Überraschenderweise hatte sie keine Angst. An jedem Bahnhof sprang sie aus dem Zug und holte Wasser für die, die Durst hatten. Sie würde denjenigen einen Haarschnitt geben, die ihn brauchten. „*Wenn du gefährdet bist, bedroht wirst, hast du keine Angst*“, sagt sie, „*da du schon verloren hast, was dir am meisten bedeutet hat.*“ Sie erinnert sich auch daran, dass sie ihr Sprechen nicht kontrollieren konnte und ihre Mutter ihr häufig die Hand vor den Mund hielt, um sie zum Schweigen zu bringen. Aber Vahida war jung und sie hatte vor nichts Angst. Ihre Mutter war viel erfahrener und vernünftiger und daher auch vorsichtiger.

**Ich bin OK,
du bist OK!!**

Langsam erreichte der Zug die kroatische Grenze. Die Familie wurde dort getrennt und Vahidas Mutter blieb in Bosnien an einem sicheren Ort, während Vahida weiter nach Kroatien reiste. Für etwa ein Jahr lebte sie bei ihrem Bruder, um ihre Kräfte nach Traumata, die sie erlebte, wiederzuerlangen. Es gab Krieg auch in Kroatien, aber nicht in Zagreb.

VAHIDAS GESCHICHTE

Von Zagreb reiste Vahida nach Slowenien und landete in Hrastnik, einer kleinen Industriestadt in einem örtlichen Zentrum für Geflüchtete. Sie

erinnert sich genau, wann es war: am 15. Juli 1993.

Sie lebte in einem Holzhaus und teilte ihr Zimmer mit zehn Zimmergenossinnen. Dass diese Art von Intimität nicht immer einfach war, versteht sich von selbst. Damals dachte sie viel über ihre Zukunft nach. Wo wird sie leben? Was wird sie für ihr Leben tun? Was... So viele Fragen! Sie fing an, Übersetzungen zu machen, und sie lernte viel über sich und andere Menschen, ihre eigene Fähigkeit, sich zu verständigen. In der Lage zu sein, sich auf sich selbst zu beziehen, ist extrem wichtig, wenn man sich in einem Flüchtlingsstatus befindet.

Nicht nur Erwachsene und ältere Menschen wurden vertrieben. Es gab viele Kinder. Vahida wurde gebeten in einer Schule für geflüchtete Kinder zu arbeiten. „Um Gottes Willen, werde ich es schaffen können? Ich war nicht auf der Universität, ich habe nicht das Wissen und die Fähigkeiten.“ Ein Geflüchteter sollte sich bemühen, die Sprache des Gastlandes zu lernen und sollte gute Englischkenntnisse haben. Aber es gab Leute, die ihr vertrauten. „*Bildung und Wissen können nicht von dir genommen werden, egal unter welchen Umständen*“, sagt Vahida. Bildung ist von größter Bedeutung. Vahida war 24, als sie das dringende Verlangen verspürte zu lernen.

Vahida schrieb sich an der Universität von Ljubljana ein, um Englisch und englische Literatur zu studieren. Ihr Doppelleben begann. Sie arbeitete und sie studierte. Außerdem kümmerte sich die Organisation, in der sie arbeitete, um die Menschen, die dort arbeiteten. Jeden Monat wurde ein Training für die Angestellten organisiert, und zusätzlich verbrachten sie ein bis zwei Tage damit, ihr Arbeitsleben unter der Aufsicht eines Experten zu besprechen. Es gab auch eine Psychologin, die sich gerade in den Ruhestand zurückgezogen hatte, um all ihre Zeit und Energie für kriegstraumatisierte Kinder zu verwenden. Sie hatte ihr eigenes internationales Netzwerk von professionellen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen europäischen Ländern. Sie fragte sie, sie lud

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

sie ein, Hilfe anzubieten, was sie getan haben. Sie kamen aus der Schweiz, den Niederlanden, Großbritannien und Belgien. Dieser Kreis von Vertrauten und Kolleginnen und Kollegen wurde irgendwie auch Vahidas Kreis, Leute, auf die sie sich verlassen konnte, wenn sie Hilfe brauchte.

Geflüchtete Familien, die in Holzhütten lebten, waren darauffixiert, zu warten, Zeit zu tot zu schlagen und darauf zu warten, dass sich die Situation änderte. Oftmals haben sie nicht an die Erziehung ihrer Kinder gedacht. Sie würden sich niemandem leicht öffnen und ihre Einstellung würde sich auf ihre Kinder auswirken. Zur Schule zu gehen gehört zu der Zeit des Friedens. Aber ist das wirklich so? Die Kinder gingen nicht gern zur Schule. Wenn sie kamen, kamen sie oft in Pyjamas gekleidet, die Augenlider von langen Stunden des Schlafes verklebt. Aber Vahida und ihre Lehrerkolleginnen und -kollegen würden kein Drama daraus machen. Sie würden es akzeptieren und langsam würden die Kinder ordentlich zum Unterricht kommen. Eine der grundlegenden Lernmethoden besteht darin, zu imitieren, und dies ist in Vahidas Klassen geschehen. Außerdem wurde psychosoziale Hilfe für Kinder organisiert, und obwohl sie keine gute Tänzerin war, wurde Vahida eingeladen, Kinder zum Tanzen zu bringen, gleichzeitig die Kinder und sich selbst zu unterrichten. Und sie lernte tanzen. Und dann sollten die Kinder eine öffentliche Aufführung zu geben. Und sie waren glücklich, Applaus zu bekommen.

Ihre Eltern waren gekommen, stolz auf ihre Kinder. Stolz und glücklich. Was war Vahidas Rolle? „Ich half der Schule und die Schule hat mir geholfen.“

Vahida war 24 Jahre alt, als sie sich in ein Universitätsstudium eingeschrieben hat. Da sie nicht slowenisch sprach und fünf Jahre

Manche Flüchtlinge können gerade wegen des Dramas, das sie erlebt haben, sogar noch weiter gehen.

älter war als andere Studenten, befand sie sich erneut in einer Situation der Ausgrenzung. Aber sie war der festen Überzeugung, dass sie durch Bildung auf lange Sicht in der Gesellschaft ankommt. Sie war sich dessen sicher.

Im Jahr 1994 koordinierte Vahida Lernassistenten für geflüchtete Kinder und arbeitete eng mit der pensionierten Psychologin zusammen, die älter war als sie selbst, viel erfahrener und viel besser informiert. Das war ein glücklicher Umstand, denn in ihr fand sie eine Mentorin. „Es gibt kein größeres Glück“, sagt ein chinesisches Sprichwort, „als einen Lehrer zu finden“.

Als sie anfang zu arbeiten, ging sie mit ihrer Mentorin zu ihrer ersten internationalen transkontinentalen Konferenz in Edmond, Kanada. Ihre Mentorin moderierte einen Workshop zum Thema Freiwilligenarbeit. Zitternd wusste Vahida nicht, worum es in ihrer eigenen Rede gehen würde. Aber dann Eureka! Sie fing an, ihre eigene Gengeschichte über ihre ehrenamtliche Arbeit zu erzählen. Sie fühlte, wie das große Publikum langsam still wurde und zuhörte, und sie dachte, es sei deshalb, weil sie nicht gut war. Am Ende, als sie sich traute, das Publikum anzusehen, bekam sie Standing Ovationen für Aufrichtigkeit, Authentizität und Wissen. Man muss authentisch sein, um überzeugend zu sein. Von dieser Erfahrung beruhigt, kehrte sie zu ihren Studien zurück, selbstsicherer und weniger schüchtern. Eine echte Transformation.

Im Jahr 2000 erhielt Vahida die slowenische Staatsbürgerschaft.

ZUGEHÖRIGKEIT

Vahida gehört mindestens zwei Kulturen an, der bosnischen und der slowenischen. In Ljubljana fühlt sie sich zu Hause, in Bosnien geht sie „zu ihrer Mutter“. Sie hat eine kritische Distanz zu den beiden Kulturen, basierend auf Selbstreflexion und transformativen Kräften ihrer Persönlichkeit. Sie sagt:

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

„Wir in Slowenien ...“ Was ihr Zugehörigkeit gibt, ist ihre Bereitschaft zu lernen und zu arbeiten. Diese Bereitschaft bringt sie dazu, sich mit ihrer sozialen Umgebung zu entwickeln.

MEILENSTEINE UND STRATEGIEN, DIE VAHIDAS TRANSFORMATIVE INKLUSION UNTERSTÜTZEN

Bei der Untersuchung von Vahidas Leben wird deutlich, dass sie das psychologische Profil hat, das die gelingende Inklusion verdeutlicht, dass sie belastbar ist, Traumata überwunden hat, ihr Lebensmotto ist *„ich bin OK, du bist in OK“* geworden. Es ist wichtig, mit wem ein Geflüchteter verbunden ist, denn dieser Mensch ist eine Brücke zwischen einem Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft.

Mehrmals in ihrem Leben dachte sie über die Zukunft nach (sie schrieb sich im Grundstudium und später im Aufbaustudium ein). Ihre Masterarbeit war eng mit ihrer Arbeit verbunden und handelte von Motivation, älteren Menschen und Freiwilligendienst. Sie ist immer mit ihrem Master-Diplom-Betreuer in Kontakt, für den sie auch eine interessante und einfallreiche Studierende war. Sie hat Slowenisch gelernt, indem sie studiert, gearbeitet hat und nicht nur auf Schulbänken saß. Sie hat viel Erfahrung, reflektierte Erfahrung erworben. Sie beherrscht Slowenisch, sie hat praktisch keinen Akzent. Sie spricht fließend und kann in mehreren Sprachen schreiben. Ihre Arbeit beschränkt sich nicht auf ein Land, sondern auf Europa und die Welt. Sie ist gut in Kommunikation. Sie ist eine gute Projektmanagerin, sie ist Teamplayerin und verbindet immer Menschen, Institutionen, Arbeitsbereiche, Zielgruppen. Sie mag es, Probleme zu lösen und aus Problemen zu lernen.

.